

Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und antike Numismatik

mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia

LEITER: KUSTOS AO. UNIV.-PROF.
DR. FRANZ GLASER

Die Durchführung von Ausgrabungen, die Betreuung von Außenstellen, die Abhaltung von Führungen und Vorträgen machten an 106 Tagen Außendienste notwendig. Viele Aufgaben konnten durch die Unterstützung des Vereines „Freunde von Teurnia“, des Kuratoriums pro Teurnia, des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna und durch das Engagement der Mitarbeiter des Landesmuseums und freiwilliger Helfer verwirklicht werden.

Besucher im Römermuseum

Obwohl es im Römermuseum Teurnia eine Besuchersteigerung von 27 Prozent im Jahr 2004 gab, konnte im Jahr 2005 nochmals eine Steigerung von 17 Prozent erreicht werden. Für die vorbildliche Besucherbetreuung und Pflege des Römermuseums sowie dessen Außenanlagen und Schutzbauten sei Herr Ferdinand Kargl herzlich gedankt. Der Direktor des Landesmuseums wies ausdrücklich im Kulturbericht des Landes Kärnten auf die Besuchersteigerung von 27 Prozent in Teurnia im Vergleich zum Besucherzuwachs von 1,5 Prozent auf dem Magdalensberg hin. War früher die Römerstadt Teurnia ein fixer Bestandteil von Schullandwochen in Oberkärnten, so wurde dieser Programmpunkt durch den Nationalpark „Hohe Tauern“ abgelöst. Ziel des Managements und der Museumspädagogik des Landesmuseums ist es, das Römermuseum wieder in Projektwochen der Schulen als wichtigen kulturellen und historischen Bestandteil („Geschichte zum Anfassen“) zu verankern.

Römerbrunnen vor dem Museum

Für die Gestaltung des Brunnenplatzes vor dem Römermuseum hatte der Autor des Berichts einen Entwurf gezeichnet. Für den Boden des Platzes kamen Marmorplatten vom römischen Forum zur Verwendung, die beim Kanalbau 2004 zutage getreten sind (Abb. 1). Die Familie Glaser schenkte die Platten dem Römermuseum. Das ge-



Abb. 1: St. Peter in Holz, Brunnen vor dem Römermuseum. Das Relief (Abguss) zeigt die römische Wölfin mit Romulus und Remus. Aufn. F. Glaser

stockte Brunnenbecken und die Niro-Rohre stiftete der Verein „Freunde von Teurnia“ und übernahm die Kosten für den Bagger. Herr Gernot Brunner (Landesmuseum Kärnten) fertigte den Abguss des Reliefs an, das die römische Wölfin mit den Zwillingen Romulus und Remus zeigt. Die Herren Hermann und Hans Zlattinger sowie Herr Erich Auer versetzten als Vertreter der Dorfgemeinschaft St. Peter in Holz die Steinplatten und die Niro-Rohre der Reliefhalterung.

Ausbau des Römermuseums

Das Dachgeschoss des Römermuseums wurde von Grabungsmitarbeitern entrümpelt, gereinigt und geordnet, sodass zwei Drittel als Ausstellungsfläche und ein Drittel als Werkzeugraum genutzt werden können, sobald die Zwischenwand ausgeführt ist. An der Zwischenwand soll der sechs Meter lange Sockel römischer Malerei montiert und dessen rekonstruierte Oberzone malerisch ergänzt werden. In Verbindung mit der Darstellung kostbarer Raumausstattung soll hier Terra Sigillata, das Tafelgeschirr aus roter Glanztonkeramik, ausgestellt werden. Der Raum soll auch das Stadtmodell im Maßstab 1:500 beherbergen. Wir hoffen, dass die Tischler des Landesmuseums bald das Stadtmodell in Angriff nehmen können, für das die Pläne von Frau Mag. Dipl.-Ing. Sylvia Kopp vorliegen.

Die Pläne für die weitere Ausgestaltung des Schutzbaus über dem berühmten Mosaikboden hat der Autor des Berichts im Jahr 2004 gezeichnet. An der Südwand des Schutzbaus sollen in Form eines Frieses auf beleuchtetem, mattem Glas die Motive des Mosaiks erscheinen, deren symbolische Bedeutung mit Beischriften erklärt wird. Dadurch erhält der Besucher eine anschauliche Information bei gleichzeitiger Betrachtung des Mosaikbodens. Aus Zeitmangel der Handwerker verschob das Management die Ausführung der Arbeiten auf das Jahr 2006. Auch die im Jahr 2004 im alten Museum abgebauten Säulen lagern im Freien und warten noch auf eine Aufstellung im Narthex der Friedhofskirche.

An der nördlichen Seitenkapelle der Friedhofskirche musste aus Sicherheitsgründen die Südmauer erneuert werden, weil der antike Mörtel im Laufe von fast hundert Jahren der Witterung ausgesetzt und zerfallen war. Die Fortsetzung der Arbeiten an der Apsismauer und an der Westwand ist für das Jahr 2006 vorgesehen.

Rettungsgrabung

Auf dem Bauareal der Familie Glader (Parz. 1068/1 KG Lendorf) wurde der Humus maschinell abgezogen, ein Suchschnitt von Herrn Mag. Josef Eitler und den Gra-

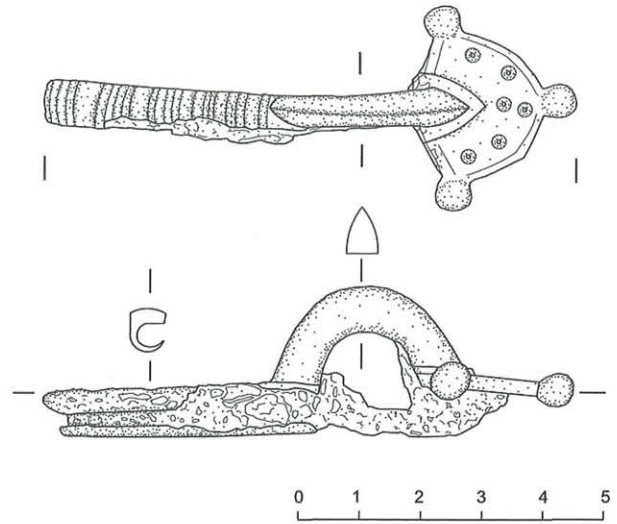


Abb. 3: St. Peter in Holz, Rettungsgrabung, völkerwanderungszeitliche Bronzefibel. Zeichn. H. Mühlbacher



Abb. 4: St. Peter in Holz, Rettungsgrabung, römische Münze. Aufn. K. Allesch

bungsmitarbeitern angelegt, der Abschnitt der Zufahrt mit Unterstützung von Fachstudenten der Universität Wien im Rahmen der Lehrgrabung freigelegt und dokumentiert. Viele Bruchstücke von Wandmalerei traten an der Oberfläche des antiken Bauschutts zutage. Kleine Fragmente mit Haardarstellungen stammen von einer Bronzeskulptur (Abb. 2). Unter den Kleinfunden ist eine gut erhaltene völkerwanderungszeitliche Fibel (Abb. 3) und ein Quadrans des Kaisers Hadrian (117–138) zu erwähnen, dessen Revers mit der Legende met(alla) Nor(ica) auf die Bergwerke der Provinz hinweist (Abb. 4).

Ausstellung im Römermuseum

Im Obergeschoss des Römermuseums konnte vom 4. Mai bis 15. Oktober 2005 die Ausstellung „stein.an.stein. Junge Künstler – Alte Römer“ der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau gezeigt werden. Die österreichische Zeitschrift „neues museum“ brachte einen ausführlichen

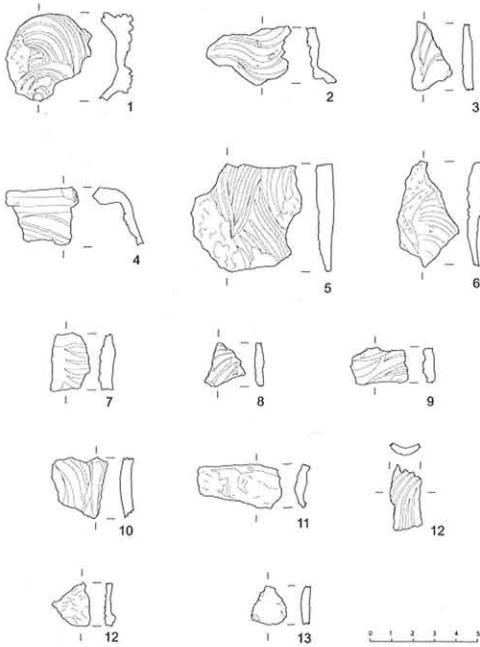


Abb. 2: St. Peter in Holz, Rettungsgrabung, Fragmente einer Bronzeskulptur. Zeichn. H. Mühlbacher

Artikel mit dem Untertitel „Eine Ausstellung im Römermuseum Teurnia (Kärnten) zeigt die Ergebnisse eines vorbildhaften Schulprojektes“. Neben den eindrucksvollen und ideenreichen Kunstwerken wurden bei der Eröffnung auch die Symbole des Mosaiks in Form von Musik, Tanz und Texten thematisiert.

Die Schüler und Lehrer der genannten Schule arbeiteten im Schuljahr 2003/04 an einem Projekt, in dessen Mittelpunkt die frühchristliche Mosaikkunst stand. Der berühmte Mosaikboden in Teurnia zählt zum Weltkulturerbe und war der entscheidende Impulsgeber für die künstlerische Auseinandersetzung und Umsetzung im 21. Jahrhundert. In den Fächern Bildnerische Erziehung (Karin Gallob, Elisabeth Steurer, Sigrid Unterassinger), Bildnerisches Gestalten (Karin Gallob), Gestalten mit Ton (Brigitte Neunegger), Werkerziehung (Eva Ameisbichler, Judith Ambrosch), Religion (Erich Kogler) und Deutsch (Christa Weiher) wurden die Themen des Mosaikbodens aufgegriffen, die in der Symbolik zum Ausdruck kommen. Eine Auswahl von Werken junger Künstler ist im Kalender 2005 festgehalten.



Abb. 5: St. Peter in Holz, Mosaik der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau (1. und 4. Klasse), Präsentation bei der Ausstellungseröffnung. Aufn. E. Auer

Die Felder des farbigen Mosaiks wurden in kleinerem Maßstab aus selbst gefertigten und selbst gebrannten Tonsteinchen nachgebildet und zu einer Bildfläche von 1,80 x 1,40 m zusammengestellt (Abb. 5). Die Anfertigung in Abschnitten entspricht auch der antiken Technik. Es wurde keine verkleinerte Kopie angestrebt, sondern entsprechend einem Bild wurde ein Querformat gewählt (1. und 4. Klasse). Im Gegensatz dazu hat der antike Mosaikboden Raumbezug und war auf die eintretende Person ausgerichtet.

Die Flüsse und Bäche stellen gleichsam ein Bindeglied zwischen der Römerzeit und dem 21. Jahrhundert her. Die

Gewässer in und um Teurnia mit ihren Steinen und manchmal mit ihren typischen Strukturen im Flussbett regten zur abstrahierten Darstellung der Flüsse, Bäche und Teiche an (Abb. 6). Aufgesammelte Originalsteine und gelegentlich auch Sand auf Leinwand charakterisieren „in freiem Mosaik“ die verschiedenen Gewässer (4. Klasse). Wirkt schon das spätantike Mosaik durch seine flächigen Darstellungen sehr plakativ, so gelingt den Papierschöpfungsbildern mit selbst angefertigtem Papyrus eine zeitge-



Abb. 6: Die Gewässer in und um Teurnia. Freies Mosaik der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau, 4. Klasse. Aufn. E. Auer



Abb. 7: St. Peter in Holz, Ausstellung im ersten Obergeschoss des Römermuseums Teurnia, Werke der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau. Aufn. E. Auer

mäße Umsetzung der Symbole für Gut und Böse oder für den schützenden Adler im antiken Mosaik. Das letztgenannte Symbol wird hier durch Wortcollagen ausgedrückt (1. Klasse). Auf farbigen Filzflächen nähten Schüler der 4. Klasse die Umrisse verschiedener Tiermotive aus dem Mosaik ein, gleichsam eine Umsetzung in eine lineare Gestaltungsform, die anderenorts auf spätantiken Mosaiken zu beobachten ist. Sehr originell im Stil der Popart wurde „Der Mensch im Mosaik“ (Deckfarben) behandelt, wobei die Symbolik von Hirsch und Adler die Vorgaben waren (4. Klasse). Ei-

nige Filzstiftarbeiten der 2. Klasse nahmen in Kontur und Farbe Anregungen von Keith Haring auf und setzten die Mosaikmotive völlig frei um, indem sie Menschen im Umriss und Tiersymbole kombinierten, wie z. B. eine große Entenmutter, die zahlreiche kleine Menschenfiguren trägt und noch weitere aufnimmt (Abb. 7). Die zwölfteilige Feldergliederung des Mosaiks stand Pate für ein Relief aus rechteckigen und quadratischen Fimoplatten. Die zwölf großen quadratischen Flächen erscheinen ornamental aufgelöst. Die rechteckigen trennenden Felder, in denen farbige Glassplitter an die Kosmatentechnik erinnern, sind in Gold gehalten (3. Klasse). Bunte Papiermosaiken zeigen in perfekter Klebearbeit die symbolische Tierwelt des Mosaiks (3. Klasse), allerdings nicht in der flächigen Auffassung wie beim Original. Die Oberfläche wird belebt durch verschiedene Farbnuancen, sodass eine Pseudoplastizität entsteht, eine Stilform, die beispielsweise in den frühchristlichen Mosaiken des Hemmaberges (Kärnten) auftritt. Collagen mit Naturpapier setzten die Bildmotive direkt in kleine Plakate um oder es wurde der Gedanke dargestellt, der zum Tiersymbol führte (1. Klasse).

„Das Teurnia-Mosaik in unserer Medienwelt“ war das Thema: Es entstanden aus glatt und ringförmig gepressten Zeitungen in freiem Mosaik Bilder, welche die Inschrift oder den Kampf zwischen Gut und Böse ausdrückten (3. Klasse). Zeitungsbilder auf Leinen gingen einen eigenen Weg der Umsetzung frühchristlicher Symbolik in die heutige Lebenswelt. Kreative Sprachmosaiken entstanden im Deutschunterricht, wobei die Jugendlichen ihr Kindheitsfoto in ein Mosaik zerlegten und in ein Gesamtbild von kleinen Sätzen oder Buntstiftzeichnungen einbezogen (1. Klasse).

Werden Mosaiken oft als steinerne Teppiche bezeichnet, so führten Schüler verschiedene Motive in Webtechnik aus (4. Klasse). Das dreifarbiges „Schachbrettmotiv“ des Originalmosaiks wurde unbewusst auf das Herkunftsmotiv der farbigen Diagonalreihen zurückgeführt, wie es in den Mosaikfeldern des beginnenden 4. Jahrhunderts in einem christlichen Kultsaal von Aquileia vorkommt (Abb. 8). Einige Bilder in Deckfarben lösen die Mosaikmotive durch farblich umspringende Quadrate auf, sodass der Beschauer an Georges Braque erinnert wird.

Für die Eröffnung der Ausstellung war wieder die Abfolge der symbolischen Bilder des frühchristlichen Mosaiks maßgeblich, deren Bedeutung von den zwei Schülern jeweils erläutert wurde (Abb. 5). Die einzelnen Bilder wurden gleichzeitig leise musikalisch hinterlegt.



Abb. 8: Mosaikmotive in Webtechnik der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau, 4. Klasse. Aufn. E. Auer

Der Kampf zwischen Gut und Böse mit dem Eingreifen Gottes wurde durch Musik und Tanz in Szene gesetzt (Abb. 9), wobei die Farbe der Kleidung dem Mosaikfeld entsprach (Christa Drussnitzer). Nach der Erklärung der Hasensymbolik holte ein Schüler einen Hasen aus dem Käfig und jeder Schüler der Klasse brachte ein Charakteristikum vor (Christa Weiher). Die Hinwendung von der Finsternis zum Licht drückte ein Lied aus (Irmgard Moser). Zur Entenmutter des Mosaiks trugen Schüler das Gedicht „Mutter sein“ vor. Das Gleichnis vom Reich Gottes und vom Senfkorn, das zum großen Baum heranwächst, wurde sprachlich in die Form eines persönlichen Glaubensbekenntnisses umgesetzt, das den Glauben an die Liebe ausdrückte. Das Rindersymbol konnte in einem Afro-Tanz verwirklicht werden. Die Taufsymbolik, nämlich der dürstende Hirsch des Mosaiks, wurde mit Spielmusik (Christa Weiher) und Chor durch das Lied „Tears in heaven“ für die Hörer umgesetzt. Die letzte Reihe der Tiermotive des Mosaiks drückt Sieg, Geborgenheit und



Abb. 9: St. Peter in Holz, Ausstellungseröffnung mit der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau, im Hintergrund die Kirche St. Peter in Holz. Aufn. E. Auer



Abb. 10: St. Peter in Holz, Ausstellungseröffnung, Tanzvorführung der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau. Aufn. E. Auer

Liebe Gottes aus. Diese Themen wurden durch alternierenden Psalmvortrag, durch Tanz mit Spielmusik und Chor (Abb. 10) und durch den Vortrag von Segenssprüchen ausgedrückt, während gleichzeitig Papierröllchen mit den aufgeschriebenen Segenssprüchen von Schülern an die Besucher verteilt wurden.

Römerfest und Römerwoche

Nach der Begrüßung am 4. Juni 2005 wurde die 3. Römerwoche in Kärnten eröffnet und anschließend für alle Altersgruppen eine Mitfahrgelegenheit auf einem „römischen“ Viergespann geboten, das von Herrn Donabauer jun. in der Rüstung eines Legionssoldaten gelenkt wurde (Abb. 11). Anschließend führte Franz Glaser durch die Ausstellung „stein.an.stein“ (vgl. oben). Viele beließen es nicht bei einer Rundfahrt durch die römische Stadt Teurnia. Inschriftenmeißeln, Mosaiklegen, Töpfern, Specksteinschnitzen sowie römische Spiele wurden von der Museumspädagogik angeboten (s. Seite 486). Die Entdeckungsgeschichte der Bischofskirche erläuterte Franz Glaser im Rahmen einer Führung; anhand von nachgebauten antiken Vermessungsgeräten (Groma und Chorobat) erklärte er die Vorgänge der antiken Vermessungskunst und deren Anwendung.

Am 5. Juni 2005 eröffnete nach einem Festgottesdienst Herr Bürgermeister Gottfried Willegger das Römerfest in Teurnia. Wie in den vergangenen Jahren wirkten die Freiwillige Feuerwehr (an beiden Tagen), der Gesangsverein und der Kirchenchor Lendorf tatkräftig mit. Nach den Begrüßungen erfolgte eine Führung durch die Ausstellung „stein.an.stein“ von Franz Glaser, der im Rahmen des Nachmittagsprogramms von der Entdeckung der Bi-



Abb. 11: St. Peter in Holz, Quadriga beim Römerfest in Teurnia. Aufn. F. Kargl

schofskirche berichtete und die römische Vermessungskunst erklärte. Die verschiedenen Workshops wurden wie am Vortag von der Museumspädagogik betreut, die von Frau Mag. Maria Nagele, Frau Mag. Karin Haider, Frau Maresa Wagner, Herrn Mag. Josef Eitler und Herrn Lukas Grossl unterstützt wurde.

Im Rahmen der Römerwoche wurde eine Tagesfahrt nach Ljubljana angeboten, um die antike Stadt Emona kennen zu lernen. Während der Fahrt gab der Autor des Berichts eine historisch-archäologische Einführung. In Ljubljana begleitete uns Frau Dr. Šivic zum Nationalmuseum und zum Stadtmuseum und erläuterte die Ausgrabungsstätten.

Die Römerwoche wurde bereits zwei Monate vorher durch Vorträge zu den Themen „Kassandra“ und „Musen“ in Mythos und Kunst für die Gymnasiallehrer vorbereitet (vgl. unten).

Museum „archäologie am pilgerweg“ in Globasnitz

Nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden personellen Möglichkeiten wurden in der Ausgestaltung des Museums Fortschritte erzielt. Entsprechend dem Konzept des Jahres 2002 sollten anschauliche Rekonstruktionszeichnungen die erhaltenen Mosaikabschnitte ergänzen, damit die kostbaren Objekte in das Ornamentsystem eingebunden sind und eine optisch leicht fassbare Information bieten. Daher hat Herr Friedrich Butej von der Gemeinde Globasnitz schließlich auch noch für die Ornamentrekonstruktion der Baptisteriumsmosaik mit Hilfe von Rigipsplatten die entsprechende Zeichenebene hergestellt. Da kein Grafiker oder Architekt zur Verfügung stand, führte Franz

Glaser auf Ersuchen des Bürgermeisters in seiner Freizeit die zeichnerischen Rekonstruktionen (Grabkapelle, zwei Apsiden, Baptisterium) aus (Abb. 12), die von Herrn Walter Morre in Farbe umgesetzt wurden (Abb. 13). Für die Bild- und Texttafeln stellte Herr Josef Vogl die Rahmen her. Für die Hälfte der Bildtafeln konnte Fotomaterial der Frühchristentumausstellung 1995 verwendet werden. Die Informationstafeln (aus Plexiglas) zum Gräberfeld der Ostgotenzeit waren von Franz Glaser bereits für eine Ausstel-

lung im Landesmuseum 2003 so konzipiert worden, dass sie im neuen Museum in Globasnitz Verwendung finden konnten. Herr Erwin Wutte montierte die Tafeln an der Wand. Zwei Schüler des Grabungsteams, Mark Andrej und Daniel Glaser, arbeiteten die notwendigen Objektunterlagen aus Ytong aus, die von Franz Glaser zeichnerisch entworfen wurden. Er führte auch die notwendigen Gipsergänzungen an Säulchenkapitellen und Schäften aus. Herr Friedrich Butej setzte an einer fünf Meter breiten Wand



Abb. 12: Globasnitz, Museum, Ausführung der Mosaikrekonstruktion (1:1) in Bleistiftvorzeichnung. Aufn. S. Weber



Abb. 14: Globasnitz, Museum, Mosaiken und Plan des Hemmaberges. Aufn. K. Allesch



Abb. 13: Globasnitz, Museum, Ausführung der Mosaikrekonstruktion in Farbe. Aufn. K. Allesch



Abb. 15: Globasnitz, Museum, Vitrinen mit Funden des Gräberfeldes. Aufn. K. Allesch

den plastischen Grundriss des Pilgerheiligtums nach Plänen von Franz Glaser um und montierte darin dessen farbige Mosaikzeichnungen (Abb. 14). Für das Museum hat Herr Johann Mack vom Landesmuseum Kärnten ein Rekonstruktionsmodell des frühchristlichen Pilgerheiligtums am Hemmaberg nach den Plänen und Schnitten von Franz Glaser angefertigt. Dem Wunsch der Gemeinde Globasnitz entsprechend konnte das Museum ab dem 15. August 2005, dem Tag des Farantfestes, zugänglich gemacht werden (Abb. 15). Neben der Kleinfundaufnahme betreute Mag. S. Weber die Museumsbesucher bis zum Ende der Ausgrabungskampagne.

Die Baustofffirma lieferte nicht nur verpacktes, sondern auch bereits auf einer Baustelle feucht gewordenen Material, obwohl der Verwendungszweck bekannt war. Da äußerlich die Feuchtigkeit nicht erkennbar war, machte die Firma auch nicht darauf aufmerksam, dass einige der Ytong-Quader von einer Baustelle kamen. Dies hatte zur Folge, dass etwa in der Hälfte der Vitrinen die Objekte und die Objektunterlagen von einem rasch wuchernden Pilz befallen wurden. Sämtliche Objekte mussten wieder aus den Vitrinen entfernt werden, an denen Franz Glaser eine Pilzbehandlung erfolgreich durchführte. Ein derartiger Pilzbefall kann für ein Museum katastrophale Folgen haben. Die Gipsergänzungen an den Säulchen waren ebenfalls betroffen, sodass Franz Glaser diese abschleifen und neuerlich einfärben musste.

Ausgrabungen in Globasnitz

Die Ausgrabungen im Gräberfeld aus der Ostgotenzeit (493–536) ließen im Schotterboden an der dunkelbraunen Verfärbung weitere Gräber erkennen, sodass sich bisher eine Gesamtzahl von 380 Bestattungen feststellen lässt (Abb. 16). Trotz der ungünstigen Witterung konnten 42 Skelette und zum großen Teil die Fundamente eines großen römischen Gebäudes (26,4 x 11 m) freigelegt werden. Zahlreiche Schmuckstücke und Trachtzubehör aus der Zeit der Völkerwanderung kamen in den Frauengräbern zutage (s. Grabungsbericht Seite 79).

Die Ausgrabungen wurden vom Landesmuseum mit Unterstützung des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna und der Gemeinde Globasnitz durchgeführt. Den Mitarbeitern Herrn Mag. Josef Eitler, Frau Mag. Susanne Weber und Frau Brigitte Fettinger und allen Grabungsteilnehmern gilt für ihr Engagement mein besonderer Dank. Gleichzeitig leisteten Studenten der Universität Wien im Rahmen ihrer Ausbildung 1600 Arbeitsstunden: Frau Otilia Jurakova, Frau Johanna Köck, Frau Agnes Nord-

meyer, Frau Lena Ratschl, Herr Johannes Reiter, Frau Bettina Schwarz, Frau Ulrike Weinberger, Herr Markus Weisenhorn, Herr Johann Weniger, Frau Inge Witzmann. Frau Dr. Jutta Sattler stellte sich unentgeltlich für die Ausgrabungsarbeiten im Ausmaß von zwei Wochen zur Verfügung. Mag. Astrid Grininger arbeitete eine Woche freiwillig mit. Dem Bürgermeister Paul Robnig, den Bediensteten der Gemeinde und den Mitgliedern des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna ist für ihre stete Unterstützung zu danken.

Restaurierung

Die Restaurierung der Funde aus dem ostgotischen Gräberfeld der Grabungskampagne 2004 hat Frau MMag. Katharina Dolenz am Landesmuseum Kärnten durchgeführt.

Die Funde der frühmittelalterlichen Gräber des 9. Jh. konnten inzwischen von Dr. Edith Trnka restauriert werden. Es handelt sich um zwei Eisenmesser, einen so genannten Schläfenring und zwei bronzene Scheibfibeln mit farbigen Emailinlagen. Eine zeigt einen Adler, die andere einen kreuzförmigen floralen Dekor.



Abb. 16: Globasnitz, Grabgrubenverfärbung im Gräberfeld der Ostgotenzeit (493–536). Aufn. J. Eitler

Sponsoren

Die Gemeinde Lendorf förderte den Verein „Freunde von Teurnia“, der die erwähnten Kosten für den Römerbrunnen (1350,- Euro) trug und die Kosten für die Mosaiksteinchen beim Römerfest (210,- Euro) sowie für verschiedene Materialien im Museum (500,- Euro) übernahm.

Die Pflegearbeiten im archäologischen Gelände mit den Ruinen der Stadtvilla, der frühchristlichen Bischofskirche und der frühchristlichen Friedhofskirche führten Herr Ferdinand Kargl und Herr Otto Weichselberger im Auftrag des Vereines „Freunde von Teurnia“ durch.

Durch die Vereinsmitteilungen 2005 des Kuratoriums pro Teurnia, herausgegeben vom Präsidenten des Vereines Mag. Michael Huber, wurden auch die Mitglieder des Vereines „Freunde von Teurnia“ über die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres und über die geplanten Vorhaben informiert.

Der Geschichtsverein Hemmaberg-Juenna sorgte durch die Anwesenheit von ausgebildeten Schülern im Ausgrabungsgelände des frühchristlichen Pilgerheiligtums auf dem Hemmaberg für regelmäßige Führungen der Urlaubsgäste in den Monaten Juli und August. Die vorbildliche Pflege des Ausgrabungsgeländes wird ebenfalls vom Geschichtsverein Hemmaberg-Juenna durchgeführt. Insgesamt wurde für diese Maßnahmen ein Betrag von 3.473,- Euro aufgewendet.

Die Universität Wien stellte im Rahmen der Lehrgrabung für die Unterbringung der Fachstudenten und Grabungsmaterialien etc. 4.850,- Euro zur Verfügung. Die von den Studenten unentgeltlich geleisteten Arbeitsstunden stellen einen Wert von 15.347,- Euro dar.

Durch die unentgeltlichen Führungen des Fördervereines nach Etrurien und nach Aquileia förderte der Unterzeichnete wieder die Einnahmen des Landesmuseums.

Studienfahrten des Fördervereines Rudolfinum

Da eine Etruskerausstellung im Landesmuseum gezeigt wurde, sollte eine Studienreise mit 40 Teilnehmern (20.–24. April 2005) das Wissen über die Etrusker unter fachkundiger Führung des Autors an Ort und Stelle vertiefen. Das Ziel war es, den Teilnehmern ein möglichst umfassendes Bild der etruskischen Kultur in einer bestimmten Auswahl der Museen und Ausgrabungen zu vermitteln. Um das Ziel zu erreichen, hat der Autor jeweils zu den einzelnen Themen und Ausgrabungsstätten Kopien mit Plänen, Zeichnungen und markanten Funden für die Studienreisemappen aller Teilnehmer vorbereitet.

Nach einer historischen Einleitung auf der Fahrt wurde Marzabotto besucht, da es sich um die einzige im Grundriss fassbare etruskische Stadt handelt, in welcher die

Lage der Tempel, eines Quellheiligtums und der etruskischen Steinkistengräber bekannt ist. Die Ausgrabungen der jüngeren Zeit lassen auch Haustypen des rechtwinkligen Stadtplanes erkennen, dessen zentraler Messpunkt entdeckt wurde. Keltische Gräber aus der Mitte des 4. Jh. v. Chr. zeugen dort von keltischem Einfluss im Bereich der Stadt, die bald nach dem Beginn des 3. Jh. v. Chr. verlassen wurde.

In Viterbo suchten wir das Museo Nazionale Etrusco di Rocca Albornozauf, weil hier wie in keinem anderen Etruskermuseum rekonstruierte Hausarchitektur aus den schwedischen Ausgrabungen in S. Giovenale und Acquarossa zu sehen ist. Beispielhaft werden dem Besucher die verzierten Dachterrakotten zum Schutz des Gebälks und die Besonderheiten etruskischer Dachformen näher gebracht. Im gleichen Museum kann man die berühmten marmornen Museenstatuen aus dem nahen römischen Theater in Ferento, die bis zum Jahr 1984 in Florenz ausgestellt waren, besichtigen. Ein Rekonstruktionsmodell stellt die Villa dar, in der das ausgestellte Mosaik mit den Inschriften einer etruskischen Familie entdeckt worden war. Im Frühjahr 2005 war erstmals ein weiteres Stockwerk mit einer Ausstellung zu den etruskischen Fundorten der ganzen Region zugänglich. Hier beeindruckte besonders ein etruskischer Streitwagen.

In Tuscania besuchten wir mit Sondergenehmigung die sog. Tomba della Regina mit zwei Stockwerken und 30 schmalen Gängen. In der gleichen Nekropole „Madonna dell’Olivio“ befinden sich auch die Tombe Curunas, durch welche fünf Generationen einer etruskischen Familie fassbar werden. Dazu sind im örtlichen Museo



Abb. 17: Studienfahrt „Etrusker“, Hügelgräber in Cerveteri. Aufn. G. Perkonigg



Abb. 18: Studienfahrt „Etrusker“, Kammergräber in Cerveteri.
Aufn. G. Perkonigg

Archeologico Etrusco die kostbaren Grabbeigaben und die Sarkophage entsprechend der zeitlichen Abfolge der Grabkammern ausgestellt. In Tuscania besuchten wir die romanische Basilika S. Pietro, den ehemaligen Dom, der eines der Hauptwerke der italienischen Architektur des Mittelalters darstellt. Von der romanischen Basilika S. Maria Maggiore sahen wir nur die bemerkenswerte Fassade, weil sich die Kirche in Restaurierung befand.

Der dritte Tag galt den weltberühmten Malereien in den unterirdischen Grabkammern in der Monterozzi-Nekropole in Tarquinia. Vierzehn Grabkammern sind bislang restauriert, klimatisiert und von der Zugangstreppe durch eine Glaswand getrennt. Anschließend bestand die Möglichkeit, das örtliche Etruskermuseum zu besuchen. Am Nachmittag standen die monumentalen Hügelgräber der Banditaccia-Nekropole in Cerveteri auf dem Programm, deren Grabkammern die Konstruktionen etruskischer Häuser andeuten. Beispielsweise zeigt die Tomba dei Relievi ein flaches Satteldach sowie Pfeiler und Pilaster, an denen bemalte Reliefs Waffen, Werkzeuge, Haushaltsgeräte, Trinkgefäße, Musikinstrumente, Jagd- und Spielgerät, Mobiliar und Haustiere wiedergeben.

In Blera war eine Wanderung durch das mittelalterliche Städtchen und das ehemalige etruskische Stadtgelände bis zur Felsnekropole mit Würfelgräbern angesetzt. Über eine antike Brücke der römischen *via Clodia* gelangten wir vorbei an etruskischen Grabkammern in der Felswand wieder zurück an den Ausgangspunkt in Blera. Bei Barbarano Romano besuchten wir das größte Tumulus-Grab (Tomba Cima) von S. Giuliano aus dem 7. Jh. v. Chr., das in der Dromoskammer einen Kultraum mit Altar besitzt. Ungewöhnlich und singulär ist ein Kultplatz neben dem



Abb. 19: Am Flusshafen in Aquileia. Aufn. U. Weinberger

Tumulus mit 9 x 2 niedrigen, quaderförmigen Cippi. Vermutlich handelt es sich um das Relikt eines Steinkultes, wie ihn Pausanias (7, 22, 4) in Pharaï beschreibt: „Ganz nahe an der Bildsäule (des Hermes) stehen gegen 30 viereckige Steine, diese verehren die Pharaier, indem sie jedem den Namen eines Gottes beilegen.“ Gut vorstellbar wäre in S. Giuliano eine Verbindung der Steinquader mit Heroen- und Ahnenkult.

Auf der Durchreise wurde in Montefiascone die Kirche S. Flaviano mit dem bekannten Grab des Johannes Fugger besucht, bevor wir in Bolsena zu einem gut erhaltenen Abschnitt der Befestigungsmauer und zu den hier wiedererrichteten römischen Grabbauten (aus Rebuttano) kamen.

Der letzte Tag der Reise war vor allem den Themen aus der griechischen Mythologie auf den reliefierten Alabasterurnen im Museo Etrusco (Museo Guarnacci) in Volterra gewidmet. Ein Rundgang führte uns u. a. zum Stadttor und zum römischen Theater, bevor wir nach S. Gimignano und Klagenfurt aufbrachen.

Die Studienfahrt am 15. und 16. Oktober 2005 mit 50 Teilnehmern war den Städten Aquileia, Grado und Cividale gewidmet. Da fast doppelt so viele Anmeldungen eingingen, wird die Studienfahrt im Frühling 2006 wiederholt. Nach einer historischen Einstimmung während der Fahrt standen auf dem Programm: die Basilica di Monastero, das Museo Paleocristiano, das Flusshafengebiet, die Häuser mit den sog. Oratorien, die frühchristlichen Kultsäle bis zur Basilika des Patriarchen Poppo, das Forum und die Gräberstraßen in Aquileia sowie die drei frühchristlichen Basiliken in Grado. Der zweite Tag

war den kulturgeschichtlichen Themen der Römerzeit im Nationalmuseum gewidmet. Die Einführung zur Völkerwanderungszeit bereitete die Teilnehmer auf den Besuch von Cividale vor. Dort besichtigten wir die langobardische Palastkapelle (Tempietto) und nach einem Stadtrundgang das Nationalmuseum mit den eindrucksvollen Gräberfunden und das Dommuseum mit Werken langobardischer Reliefkunst.

Exkursionen

Frühchristliche und frühmittelalterliche Denkmäler in Kärnten und Osttirol, 4.5.–7.5.2005, Institut für Kirchengeschichte, Universität Graz.

Die römische Stadt Emona und die Museen in Ljubljana, 2.6.2005, Exkursion im Rahmen der Römerwoche.

Frühchristliche und frühmittelalterliche Denkmäler in Aquileia, Concordia, Grado und Cividale, 20.–21.8.2005, Institut für Klassische Archäologie, Universität Wien.

Lehrer- und Schülerprojekte

In Vorbereitung der Schülerprojekte für die Mitarbeit an der Römerwoche hielt Franz Glaser je einen Vortrag zu mythologischen Darstellungen der Cassandra und der Musen.

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts mit einem Schwerpunkt Archäologie brachte der Unterzeichnete in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Unterlaß im BG Porcia grundlegende Themen der Archäologie in Vorträgen und mit einem Besuch der Ausgrabungen und des Römermuseums Teurnia den Schülern näher.

Im Römermuseum Teurnia konnte vom 4. Mai bis 15. Oktober 2005 die Ausstellung „*stein.an.stein. Junge Künstler – Alte Römer*“ der musisch-kreativen Hauptschule 2 Spittal/Drau gezeigt werden. Die Schüler und Lehrer präsentierten ein Projekt, in dessen Mittelpunkt die frühchristliche Mosaikkunst, im Besonderen der Mosaikboden in Teurnia stand.

Im Rahmen eines Schulpraktikums der Waldorfschule Klagenfurt arbeitete Herr Lukas Grossl unentgeltlich bei der Rettungsgrabung und beim Römerfest in Teurnia und im Museum „archäologie am pilgerweg“ zwei Wochen lang mit (30.5.–10.6.2005).

Ausstellungen

Ein Unikat aus der Antike, nämlich ein norisch-pannonischer Brotmodell aus Teurnia mit der Darstellung des Circus Maximus in Rom wurde zur Ausstellung „Ägypten Griechenland Rom. Abwehr und Berührung“ im Städelschen Kunstinstitut und der Städtischen Galerie „Das Städel“ in Frankfurt (26. Nov.–26. Feb. 2006) gebracht. Der Brotmodell zeigt unter anderem den Obelisken, den Kaiser Augustus aus Ägypten nach Rom bringen ließ.

Das Koroški Pokrajinski Muzej Slovenj Gradec widmete den Ausgrabungen von Notar Hans Winkler im Mislinja-Tal und in der antiken Straßenstation Colatio die Ausstellung „Dr. Hans Winkler in njegov prispevek k arheologiji Mislinjske doline“, zu der auch das Landesmuseum beitragen konnte. Der Notar hat nicht nur im Mislinja-Tal, sondern auch in Globasnitz und auf dem Hemmaberg Ausgrabungen am Beginn des 20. Jh. durchgeführt.

Veröffentlichungen

Neue Funde der Ostgotenzeit in Kärnten (493–536). Die Kirchen auf dem Hemmaberg und das Gräberfeld im Tal bei Globasnitz, in: Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten (2005) 23 ff.

Junge Künstler – Alte Römer, in: neues museum. die österreichische museumszeitschrift 05/2 (2005) 38 ff.

Frühchristliche Kirche im Gräberfeld der Ostgotenzeit (493–536) am Fuße des Hemmaberges, in: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (2005) 129 ff.

Gott und Heros. Private Vergöttlichung in Noricum, in: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (2005) 135 ff.

Bericht der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik 2004, in: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (2005) 121 ff.

Vom Toilettegerät zum Schmuckstück, in: Vis imaginum. Festschrift E. Walde (2005) 91 ff.

Aktivitäten 2004 in Teurnia, in: Vereinsmitteilungen des Kuratoriums pro Teurnia 2005, 3 ff.

Landwirtschaftliche Basis spätantiker Höhensiedlungen in Noricum Mediterraneum, in: Mensch und Umwelt. Ökoarchäologische Probleme in der Frühgeschichte, Österr. Akademie der Wissenschaften (im Druck).

Kooperationen

Herr Ing. Alfons Stranner hat auf gefundene Holzpfähle (Parz. 357/9 KG Lendorf) im Areal zwischen Laschitzen und Olschitzen hingewiesen. Auf diesen Holzpfählen verlief im sumpfigen Gelände ursprünglich eine ca. 265 m lange Mauer, von der aufgrund der Errichtung von Wohnhäusern und der Autobahn nur noch ein etwa zwei Meter langer Abschnitt an der Laschitzen (Parz. 1746/2 KG Lendorf) übrig blieb. Die Grabungen im Jahr 1993 erbrachten in diesem Bereich keine datierbaren Funde. Daher konnten nur naturwissenschaftliche Untersuchungen Aufschlüsse zur Zeitstellung bringen. Die Radiokarbon-Datierung am Institut für Isotopenforschung und Kernphysik der Universität Wien und die Überlegungen von Univ.-Doz. DDr. Peter Stadler (Naturhistorisches Museum) ergaben, dass die Holzpfähle aus dem 1. Jahrhundert nach Chr. stammen. Aufgrund der Datierung ist anscheinend die Einrichtung der städtischen Verwaltung (municipium) unter Kaiser Claudius (41–54) für die Errichtung der Sperrmauer maßgeblich. Damit bringt diese Sperrmauer im Umfeld der Stadt Teurnia auch Hinweise für die so genannte „Stadtmauer“ in Aguntum.

Veröffentlichungen von Mitarbeitern und Kooperationspartnern

G. Dembski, Der römische Münzschatzfund von Gösseling in Kärnten, in: Römisches Österreich 28 (2005) 41 ff.

St. Krmnicek, Ein Auswertungsversuch anhand der griechischen und römischen Münzen des Landesmuseums Kärnten ohne bekannten Fundort, in: Numismatische Zeitschrift 113/114 (2005) 85 ff.

J. Marcer, Zu neuen Münzlegenden der ersten norischen Tetradrachmenserie, in: Numismatische Zeitschrift 113/114 (2005) 77 ff.

J. Marcer, Neues zum keltischen Schatzfund von Malta, in: Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft 45 (2005) 87 ff.

Vorträge und Vorlesungen

Der Bronzejüngling vom Magdalensberg, Rotary Club St. Veit, 9. Feber 2005.

Frühes Christentum im Ostalpenraum, gem. mit Univ.-Prof. R. Höfer, Seminar am Institut für Kirchengeschichte, Universität Graz, Sommersemester 2005.

Kassandra in Mythos und Kunst. Antike Darstellungen der Musen, Lehrerfortbildung des Pädagogischen Institutes in Klagenfurt, 9. März 2005.

Projekt Teurnia, Hauptversammlung des Kuratoriums pro Teurnia, Universität Wien, 12. Mai 2005.

Neue Funde der Ostgotenzeit in Kärnten (493–536). Die Kirchen auf dem Hemmaberg und das Gräberfeld im Tal bei Globasnitz, Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten, 27.–28. Mai 2005.

Wasser, Erde, Feuer und Luft im Mythos, Trivium – Tri poti – Drei Wege, Globasnitz, Hemmaberg, 14. August 2005.

Römische Kaiser und Götter in barocken Fresken. Der Augustini-Saal in Reichersberg, Lange Nacht der Museen, Klagenfurt, Landesmuseum, 8. Oktober 2005.

Völkerwanderung. Spuren in Kärnten, Die Grüne Bildungswerkstatt Kärnten, Villach, Hotel Kasino, 13. Oktober 2005.

Rom und das frühe Christentum (14:30); Das frühe Christentum im Alpenraum (16:30); Frühes Christentum in Kärnten: Teurnia – Römerstadt und Bischofssitz (19:00), Studientag im Kath. Bildungshaus Sodalitas, 18. November 2005.

Märtyrerverehrung und Wallfahrtsheiligtümer (9:00); Katholiken und Arianer, Römer und Goten (11:00), Studientag im Kath. Bildungshaus Sodalitas, 19. November 2005.

Führungen

Ausgrabungen und Museum der römischen Stadt Teurnia, Tagungsteilnehmer „Kleininschriften“, 8. Mai 2005.

Ausgrabungen und Museum der römischen Stadt Teurnia, Tagungsteilnehmer „9. Internationales Kolloquium über provinzialrömisches Kunstschaffen“, 30. Mai 2005.

Denkmale in Karnburg, in Maria Saal und auf dem Zollfeld sowie in St. Donat, Tagungsteilnehmer „9. Internationales Kolloquium über provinzialrömisches Kunstschaffen“, 31. Mai 2005.

Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und das Archäologische Museum in Globasnitz, Institut für Mittelalterarchäologie der Universität Bamberg, 29. Juli 2005.

Ausgrabungen und Museum der römischen Stadt Teurnia, Institut für Mittelalterarchäologie der Universität Bamberg, 30. Juli 2005.

Das Gräberfeld der Ostgotenzeit, Teilnehmer des Farantfestes, 15. August 2005.

Die römische Stadt Teurnia, Institut für Klassische Archäologie, Universität Wien, 27. August 2005.

Ausgrabungen und Museum der römischen Stadt Teurnia, Ausgrabung und Museum Molzbichl und Ausgrabung Duell, Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Freiburg, 9. Oktober 2005.

Denkmale in Maria Saal und auf dem Zollfeld, Ausgrabungen und Museum Magdalensberg sowie das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg und das Archäologische Museum in Globasnitz, Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Freiburg, 10. Oktober 2005.

Workshops

3. Kärntner Römerwoche, Römermuseum Teurnia, St. Peter in Holz, 4.–6. Juni 2005, praktische Übungen zur römischen Vermessung mit Groma und Chorobat.

Gremien

Sitzung der Kommission zur vergleichenden Archäologie der Alpen- und Donauländer, 23.2.2005.

Prüfungskommission Universität Graz, 22.2.2005, Diplomprüfung.

Prüfungskommission Universität Wien, 28.2.2005, Rigorum.

Öffentlichkeitsarbeit (s. auch Vorträge)

Rundfunk und Fernsehen

ORF Ö1, 2. Feb. 2005: Hemmaberg, antike Tierwelt.

Arte, 4. Feb. 2005: Sturm über Europa: Globasnitz, ostgotisches Gräberfeld.

Antenne Kärnten, 25. Mai 2005: Römerwoche.

Bayerisches Fernsehen, 14. Juli 2005: Globasnitz, Gräberfeld im Film „Das goldene Zeitalter Theoderichs“

ORF Radio Kärnten, Land und Leute, 25. Juli 2005: Hemmaberg.

ORF 1, Kärnten heute, 8. Aug. 2005: Möchling, Grab des Alboin.

ORF 1, Kärnten heute, 19. Aug. 2005: Hemmaberg.

ORF 2, Dober dan Koroška, 20. Aug. 2005: Hemmaberg.

ORF 2, Zeit im Bild, 3. Sept. 2005, 12:00: Globasnitz, ostgotisches Gräberfeld.

ORF 1, Kärnten heute, 12. Sept. 2005: Globasnitz, ostgotisches Gräberfeld.

Zeitungen/Zeitschriften

Kärntner Tageszeitung, 25. Feber 2005, Unterkärnten, 21: Globasnitz Museum.

Kärntner Tageszeitung, 27. Feber 2005, Unterkärnten, 18: Globasnitz Museum.

Kleine Zeitung, 16. April 2005, 95: Gräberfeld.

Kärntner Tageszeitung, 22. Mai 2005, Unterkärnten, 22 f.: Hemmaberg.

Kleine Zeitung, 24. Mai 2005, 40: Römerwoche, Laibach-Emona.

Kleine Zeitung, 29. Mai 2005, 89: Teurnia, Römerfest.

Kärntner Tageszeitung, 31. Mai 2005, 32: Teurnia, Römerfest.

Kronenzeitung, 21. Juni 2005, 18: Virunum, Zollfeld.

Kronenzeitung, 26. Juni 2005, 20: Raubgräber.

Kronenzeitung, 12. Juli 2005, 14: Karnburg.

Kronenzeitung, 21. Juli 2005, 17: Raubgräber.

Kleine Zeitung, 31. Juli 2005, Völkermarkt, 30 f.: Globasnitz Museum.

Kronenzeitung, 11. August 2005, 33: Hemmaberg, Vorträge.

Kärntner Woche, 4. September 2005, Völkermarkt, 1: Globasnitz Ausgrabung.

Kleine Zeitung, 19. November 2005, 19: Fürstenstein.

Kärntner Tageszeitung, 11./12. Dezember 2005, 9: Raubgräber.

Novice, 16. Dec. 2005, 49: Globasnitz Museum.

Fortbildung

Teilnahme an einem PC-Kurs zur Nutzung des KAGIS, 12.9.2005.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2005](#)

Autor(en)/Author(s): Glaser Franz

Artikel/Article: [Bericht der einzelnen Kustodiate. Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia. 65-77](#)